



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

Gewissen sich verhalten soll. 73

Gnade erhoben ist / ihr Getöse kan
ndlich wol biß dorthin erschallen / aber
s kan doch daselbst seine Ruhe nicht
lören / und so lange seine Seele berus
igt ist / so wird ihm gar wenig daran
elagen seyn / in was Unruhe auch sein
Glück seye / und wie unordentlich es
nit seinen übrigen Sachen gehe.

Betrachtung.

Erwehnet euch an / alles / was euch
begegnet / ohne Furcht und Entse
ung anzuschauen / und ob euch gleich ei
e Anfechtung zustößet / so erzürnet euch
erenthalben nicht wider Gott / und
erlieret den guten Vorsatz nicht / ihm
wrig getreu zu verbleiben / sondern er
aget seine Züchtigung mit Demuth
nd Ehrerbietung / und laßt eure Zus
end und Großmüthigkeit von der Trübs
en al nicht überwunden werden / gedencket
und daß Gott die jenigen züchtige / die er
r solieb hat; und gleichwie ein Kind seinem
iese Vatter nie angenehmer vorkommt / als
urch wann es die Züchtigung mit Demuth
nd Bescheidenheit annimmt / also ges
D fällt

fällt auch der Mensch seinem Schicksal
niemal besser / als wann er in den
Verwärtigkeiten demüthig / gehor
und getreu ist.

Es ist kein Mensch in der Welt
der nicht etwas zu leiden habe / wer
ein wahrer Christ seyn will / der er
sein Leyden mit Gedult / und ein
ger mit Freuden.

So ist dann nun der Anfang
Heiligkeit unter der Hand Gottes
uns betrübet / still und bescheiden zu
die Vollkommenheit aber der
ist / wann man in solcher Betrüb
sich glücklich schähet / und das
in sich fühlet / was die heilige Apostel
pfunden / als sie von ihren Richtern
selbst sie eitel Schimpff und Schand
auszustehen gehabt hatten / weggieng
und sich dessen ganz heiliglich rühmte
auch in den Gassen mit ihrer Schand
die sie um Christi willen empfien
gleichsam im Triumph herum gieng

Dieses ist gewißlich die höchste
he des Geistlichen Lebens / und kan
mit den heiligen Vätern wol sagen
dieses das Allerwunderlichste

So da von der neuen und herrlichen Krafft
 des Worts das da Fleisch worden / ge-
 sehen werden könne / wann man nemlich
 einen Menschen sihet / der da mitten in
 seiner Armuth und elenden Haus-Zu-
 stand / gleichwol in seiner Seele einer
 himmlischen Ruhe genießt / und gegen
 diejenige die ihn besuchen / auch gegen
 die Engel / so auf ihn schauen / mit dem
 heiligen Paulo in seinem gleichmässigen
 Leidens-Stand nichts anders sich zu
 beklagen hat / als / Superabundo gaudio :
 Ich bin allzu voll Freude / sie ist noch
 weit grösser als mein Leiden und meine
 Kräfte.

Wollen wir das Leben aller Heilia-
 gen Gottes betrachten / so werden wir
 finden / daß sie insgesamt eben derglei-
 chen Gedancken gehabt / und von der
 Zeit der Betrübnuß allezeit geredt ha-
 ben / als von der allerglücklichsten und er-
 wünschtesten.

Auch muß man gestehen / daß wir
 durch die Trübsal allhier auf Erden un-
 serm gecreuzigten Heyland / und den
 Märtyrern im Himmel gleich werden /

76 I. Articul. Wie man im
und wann wir sie bis in den Tod erd-
ten/den Engeln vorgehen.

Dann Sterben und Leiden ist
Erfüllung der Göttlichen Liebe /
diß war die höchste Ehre des Wortes
das da Fleisch worden / als es seine
am Stamme des Creuzes mitten
ter seinen Schmerzen und Todesan-
sten vollkommen gemacht / und das
summatum est ausgeruffen.

Die Engel können an diese
der Vollkommenheit nicht gelangen
wie eine fromme Seele thun kan ;
stebet dann hiernach / so lang ihr in
ser Sterblichkeit seyd : Dann es ist
genug denen Engeln nachahmen /
lieben wie sie thun / sondern man hat
ein mehrers zu thun / das die Engel
nachthun können / nemlich auch in
Leiden und Sterben lieben.

Ist euch diese Krafft nicht gegeben
so erhaltet euch doch in diesem Stande
durch die Gedult / wann die Kranck-
ten / die Armuth / und anderes Elend
herein stürmen / lasset euer Herz hieb-
nicht untersinken / und gestattet nicht
daß die Verfolgungen und Unruben

Gewissen sich verhalten soll. 77

Welt euch erschüttern und eurer innerlichen Ruhe berauben mögen.

Absonderlich aber habt acht / daß ihr euch nicht beunruhigen lasset durch solche Widerwärtigkeiten / deren Quelle in uns selbst ist / und welche von unserer verderbten Natur herkommen / als da sind die Melancoley / die argwöhnische Furchten / und die übrige Schmerzen / so von einer schwachen und verzagten Einbildung herrühren : Dann der meiste Theil dieser in uns verborgener und durch menschliche Weisheit unheilbarer unglückseliger Zustände / sind nichts anders als eine innerliche Nacht voller trüber Wolcken / woraus der böse Geist Gespenster und Gesichte formiret / uns darmit zu erschrecken.

Kommen euch dann ja dergleichen eingebildete Ungeheuer vor / so entsetzet euch nicht darvor / bemühet euch auch nicht wider sie zu streiten / oder sie zu versagen / erwartet nur mit Gedult der Morgenröthe / welche sie ohne Geschrey vernichten / und euch den Ungrund eurer Furcht und Unruhe zu erkennen geben wird ; dieses ist die Göttliche Weisheit /

D 3 welche

welche Gott ins gemein nach dergleichen
Dunckelheiten in denen andäcker-
gen Seelen aufgehen läffet.

Dann die Weisheit ist der ihr
Strahl von dem Licht der Herzlichkeit die
und die wahre Morgenröthe von den
Tag der Ewigkeit.

Diese Morgenröthe nun ist es / her
che da alle Träume / eitle Verblend stre
gen und Unwissenheiten in der Ein Bo
dung der Menschen zerstreuet / die Reich
nunfft auf ihren Thron wieder einset
die Warheiten erkennlich / wie auch mü
Tugend und Gebühr lieben macht / So
Herzhafftigkeit wieder aufmündert hat
Hoffnung wieder hervor bringet / mü
auf unserm Horizont erscheinet / um bet
anzukündigen / daß die Sonne gewiß sem
bald nachkommen werde / und daß solc
unter der Zahl der Auserwählten sei we
die solche sehen sollen.

Und warum woltet ihr euch die
solche heimliche Verfolgungen und
gewöhnliche Unglücks-Streiche un
drucken / oder beunruhigen lassen / den
rechtwegen habt ihr euch auch nicht eud
mal eure eigne Sünden und unbedä

Gewissen sich verhalten soll. 79

dergliche Ubertretungen gar zu viel ansech-
andäcken zu lassen.

Dann wann euch ja begegnet / daß
ihr in einige Fehler verfallet / so bringt
die Zeit mit mit Schreien und Wehklä-
gen zu / wie ein Kind das im Noth gefallen
ist / sondern ziehet euch fein sagtiglich
heraus / und helffet euch selbst mit Aus-
streckung der Hand nach der Göttlichen
Barmherzigkeit / die euch die ihrige dar-
reicht.

Ihr dürfft wol weinen / aber ihr
müßt auch dabey hoffen / ihr solt wol die
Bosheit und die Schwachheit / so euch
hat straucheln gemacht / hassen / aber ihr
müßt die Wahrheit Gottes dabey an-
beten / welche ihren Ruhm auch in die-
sem schändlichen Stand / in welchen ihr
solcher Gestalt gerathen / zu finden
weiß.

Lernet derothalben daß dieses die al-
lerGöttlichste That von ihrer Macht
und Liebe sene / daß sie das Böse so ihr
gethan / in Gutes verwandelt / und in-
dem ihr schamroth werdet / wann ihr
euch selbst anseheth / so betrachtet mit
Verwunderung das Vorhaben der

Göttlichen Liebe und Gnade / wor
dessen Vorsehung gedencet / durch
Anlassung eures Fehlers.

Solchem nach fürchtet euch vor
ner Gerechtigkeit / und fliehet vor der
ben / fliehet aber ja anders nirgend
als zu seiner Barmherzigkeit / lasset
wahre Reue euch bewegen / ohne
wol über einen Hauffen dadurch
worffen zu werden / entschliesset
euch in das künfftige besser zuhalten
ne dabey / wegen dessen / was bereits
schehen ist / ungedultig zu werden /
zu verzweiflen.

Dann obschon die wahre Herzk
Zerknirschung das Herz zerspaltet
führet sie doch dabey gewisse Lieblich
ten mit sich / die uns erhalten / und
von der falschen Reu und Buse un
scheiden lernen.

Die zwey gewisste Kenn-Zeich
aber / daß wir in einem Gottvolgesi
gen Stande sind / sind die Stille und besin
Demuth : Und seye man nur vor
chert / daß bey allem / was mit gar
großem Eifer geschiehet / ob es gleich
sich selbstn etwas ganz heiliges

glei

Gewissen sich verhalten soll. 81

gleichwoln niemalen ein wahrer Vorsatz seye / Gott zu gefallen; ingleichen daß alle Eingebung / so eine Unordnung in uns verursachet / vom Heiligen Geist nicht herkomme / daß alle Betrübnuß über die Sünde / so zur Verzweiflung treibet / von dem bösen Geist erwecket werde / daß alle Züchtigung des Fleisches / so zum Stolz und Ungehorsam reizet / eine Verleitung des bösen Feindes seye / daß alle Demuth / so euch fürchten macht ihr habet keine Gnade zu hoffen / und Gott frage nicht nach euren Thränen / falsch und betrüglich seye / und euch zu der Unbußfertigkeit / und endlich zu der ewigen Verdammnuß den Weg bahne.

Dahero so sehet euch zwar selbst mit der äussersten Verachtung und Schärffe an / demüthiget euch und bekennet / daß die Heiligkeit weit von euch seye / und ihr unter der Zahl der Schlimmsten und Undanckbarsten euch befindet / habet aber dabey nur nicht eine Demuth der Verdammten / und saget nicht / daß selig zu werden euere Kräfte übersteige.

D s

Bits

Bittet Gott / daß er euch ver-
richten zu können / was er euch
fehlet / darauf bietet euch selbst an /
bittet ihn / daß er euch alsdann be-
fehlen wolle / was Ihm
beliebe.

